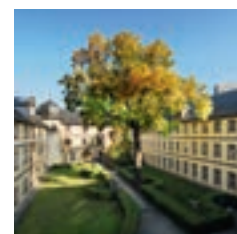




Vielfach ist die Klage zu hören, kleine Fächer gingen im Bologna-System unter, sie gingen auf in konturlosen Studiengängen unter Allerweltsnamen wie zum Beispiel den Kulturwissenschaften, bei denen kleine Fächer dann nur noch einzelne Module beisteuern. Bologna-Skeptiker nicken bei solchen Aussagen gerne mit dem Kopf. Aber stimmen solche Behauptungen überhaupt? In Bamberg sicher nicht.



Das Bologna-System als solches ist vollkommen flexibel, was die Studiengangsstrukturen betrifft. Die Otto-Friedrich-Universität hat bei der Umstellung auf Bachelor und Master eine Linie entwickelt, die den kleinen Fächern Sichtbarkeit und Eigenständigkeit garantiert. Bamberg hat nämlich von Anfang an die Position vertreten, die Studiengänge sollten die klassischen Fachnamen tragen, und zwar im Bachelor- wie im Masterstudiengang – zum Beispiel *Anglistik* – und nicht modischen Strömungen folgen, deren Auswirkungen zu recht beklagt werden. Bamberg hat zwar auch interdisziplinäre Studiengänge eingerichtet, deren Zuschnitt sich erst neu entwickelt hat – zum Beispiel *Religion und Bildung* – aber eben nicht als einzige Option für die beteiligten Fächer.

Förderlich für die Selbstbehauptung und die Wahrnehmung der kleinen Fächer ist im Bereich des Studiums vor allem das weit verbreitete Parallelangebot eines Zwei-Fach-Bachelors (zwei Hauptfächer) und eines Drei-Fach-Bachelors (ein Hauptfach, zwei Nebenfächer). Auch andernorts spricht man zwar von *Majors* und *Minors* bei den Fächern, die einen Studiengang ausmachen, in Bamberg kommt aber die Spezifik hinzu, dass auch die Nebenfächer als eigene (Teil-)Studiengänge eingerichtet sind. Das ist

der zentrale Punkt: Auch kleinere Fächer können auf jeden Fall Bachelor-Nebenfächer anbieten, die dann – gemäß der Bamberger Linie – den Namen des Nebenfachs tragen. Sind genügend Lehrkapazitäten vorhanden, können auch kleine Fächer durchaus das Hauptfach eines Bachelors sein. Im deutlich kürzeren und oft spezialisierteren Masterstudiengang sind kleine Fächer sogar noch eigenständiger vertreten – dürfen aber auch nach der Bamberger Linie nicht von einer einzigen Professur abhängig sein.

Mit der Konstruktion des Mehrfachbachelors und der spezialisierten Master ist sichergestellt, dass jedes kleine Fach in Bamberg die Chance hat, mit einem (Teil-)Studiengang unter seinem eigenen Namen aufzutreten und wahrgenommen zu werden. In einer Landkarte der betreffenden Studiengänge ist Bamberg deshalb auf jeden Fall mit dabei und das Fach auf diese Weise nach außen hin für Studieninteressierte sichtbar. Diese Flexibilität in der Studiengangskonstruktion schafft zwar auch in der Verwaltung mehr Aufwand, aber diese Mehrkosten nimmt die Universität gerne in Kauf, weil damit ein klares Ziel gestützt wird, das dem Profil der Universität entspricht.